

Die Jahresversammlung 1950

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **1 (1950)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

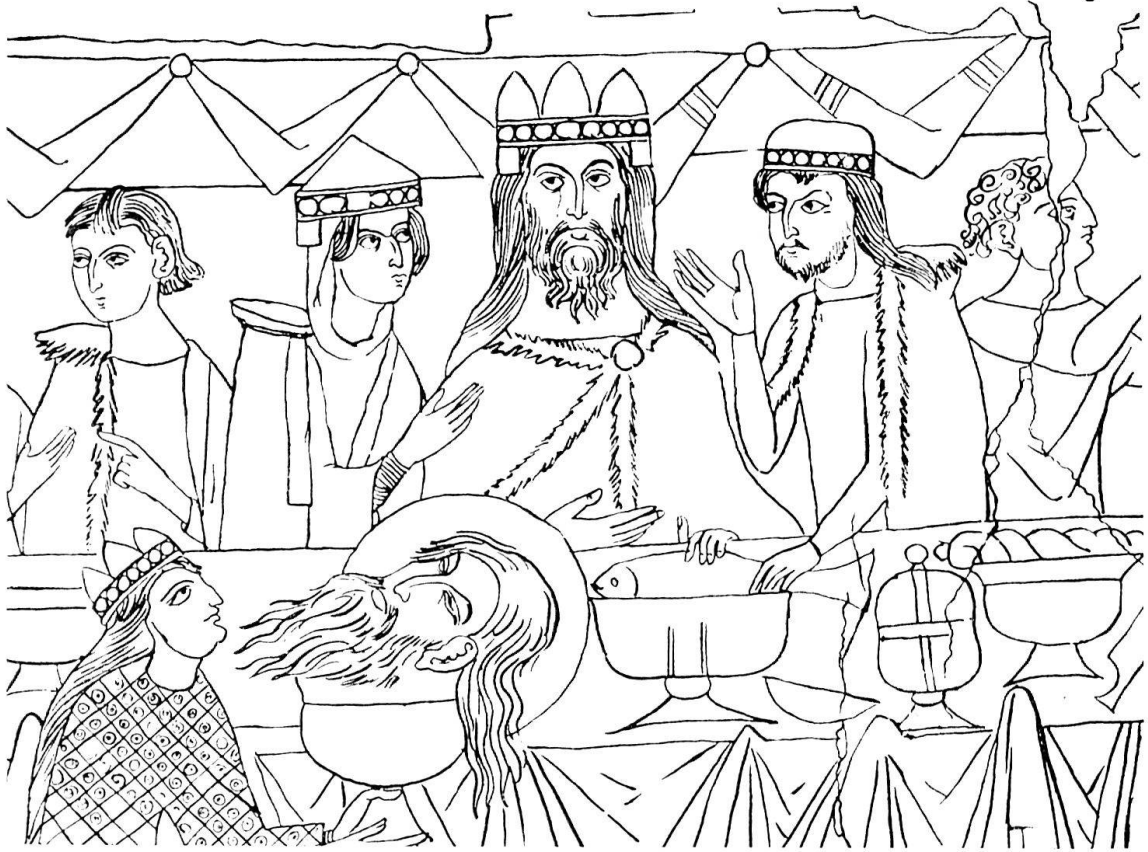
DIE JAHRESVERSAMMLUNG 1950

Auch die diesjährige Tagung vom 23. bis 25. September in Bad Ragaz war ein schöner Erfolg. In erster Linie bot sie den über 200 anwesenden Mitgliedern Gelegenheit, besonders wichtige Kunststätten unter kundiger Führung zu besuchen, die im Standardwerk der von der Gesellschaft herausgegebenen «Kunstdenkmäler der Schweiz» laufend wissenschaftlich erschlossen werden. Der Vorstand benützt jeweils diesen Anlaß, um vor den Mitgliedern öffentlich Rechenschaft über seine Tätigkeit abzulegen und die Wahlen vorzunehmen. Außerdem war es den Instanzen der Gesellschaft willkommen, wieder einmal unmittelbar mit ihren Mitgliedern Fühlung nehmen zu dürfen.

Am Samstag standen die Besichtigungen des bischöflichen Schlosses, der Kathedrale und der ehemaligen Klosterkirche St. Luzius in Chur auf dem Programm. Besonders herzlich wurden die Teilnehmer von Hochwürden Bischof Chr. Caminada empfangen, der der Gesellschaft seinen Dank für die bis heute geleistete Arbeit im Dienste einer großen kulturellen Aufgabe aussprach. Direktor F. Gysin dankte im Namen der Gesellschaft Dr. Caminada, als ehemaligem Mitglied des Vorstandes, für die ständige Förderung und rege Mitarbeit, ist es doch u. a. sein Verdienst, daß die Bearbeitung der bündnerischen Kunstdenkmäler begonnen und vollendet werden konnte. Dr. E. Poeschel, der Bearbeiter der sieben Bündner Bände, war der geeignete Führer, um den interessierten Teilnehmern die drei genannten Bauwerke zu erklären.

GENERALVERSAMMLUNG

Nachdem man gegen Abend von Chur nach Bad Ragaz zurückgekehrt war, fand im Quellenhof die Generalversammlung statt. Mit besonderer Aufmerksamkeit folgte man den Ausführungen des Präsidenten der Redaktionskommission, Dr. H. Schneider, Basel. Er gab Aufschluß über die erfreulichen Fortschritte in den verschiedenen Kantonen, in denen die Inventarisierung begonnen oder weitergeführt wird. Sein Bericht folgt in der nächsten Nummer unseres Mitteilungsblattes. Das Gute und Schöne zu fördern, besonders in einer Zeit wie der heutigen, ist u. a. eine Teilaufgabe der Gesellschaft. Die Ernennung Dr. Poeschels als Ehrenmitglied und die Erwähnung der 50jährigen Mitgliedschaft Dr. Wegelis, Bern, der lange Zeit Präsident der Gesellschaft war, fanden spontanen Beifall. Der Präsident sprach den turnusgemäß aus dem Vorstand ausscheidenden Herren Dr. Branger, Dr. Gysin, Dr. Oberholzer und Max Türlin den besten Dank aus. Es wurden neu in den Vorstand gewählt die Herren A. Bovet, Neuchâtel; Prof. H. R. Hahnloser, Bern; Dr. O. Mittler, Baden; Kantonsbaumeister H. Peter, Zürich; H. Tschudy, St. Gallen. Die Redaktionskommission wurde durch die Herren Prof. A. A. Schmid, Fribourg und Walter Rösch, Bern, erweitert. Die übrigen Mitglieder der Redaktionskommission sowie die Mitglieder der wissenschaftlichen Kommission und der Römer Kommission wurden für die Dauer von drei weiteren Jahren in ihrem Amte bestätigt. An Stelle des zurückgetretenen Rechnungsrevisors, Robert Hürli-



Münster, Klosterkirche. Wandgemäldedetail aus der Mittelapsis. Nach *Pausen* von K. Schmidt in «Mitteilungen der Schweiz. Gesellschaft historischer Kunstdenkmäler». Neue Folge, VII (1903). Zum Vergleich mit nebenstehender Photo aus dem Jahre 1948.

mann in Zürich, wurde Dr. E. Branger in Chur gewählt. Dann folgten die Berichte über die Tätigkeit der verschiedenen kleinen Kommissionen. Der Präsident, Dr. Louis Blondel, wies u. a. darauf hin, wie unentbehrlich das vierteljährlich erscheinende Mitteilungsblatt geworden ist und abschließend hob Dr. M. Waßmer die Bedeutung der Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft, der unsere Gesellschaft als Mitglied angehört, für die kulturelle Forschung in unserem Lande hervor.

Das gemeinsame *Nachtessen* war dazu angetan, die festliche Stimmung zu heben. Auf den Tischen lagen wiederum reizvolle Menukarten mit den speziell für diese Tagung von Paul Boesch angefertigten Holzschnitten. Regierungsrat A. Roemer hieß die Gesellschaft auf sanktgallischem Boden willkommen und betonte, wie sehr sich der Kanton auf den in Vorbereitung befindlichen ersten Band über die Kunstdenkmäler des Sarganserlandes freut. Der Regierungschef des Fürstentums Liechtenstein, A. Frick, ließ es sich nicht nehmen, für das Gemeinschaftswerk des eben erschienenen Bandes liechtensteinischer Kunstaltertümer innerhalb der schweizerischen Buchserie seinen aufrichtigen Dank abzustatten. Er nannte diese Veröffentlichung das schönste Buch, das die Liechtensteiner besitzen.



Münster, Klosterkirche. Ausschnitt aus dem Wandgemälde mit der Darstellung des Gastmahls Herodes. Um 1280. Nach einer *photographischen Aufnahme* von H. Boissonnas. Zum Vergleich mit der Konturzeichnung der Abbildung links aus der Zeit um 1900.

Der wissenschaftliche Vortrag. Auch die frühe Morgenstunde am Sonntag konnte die wissensdurstigen Mitglieder nicht davon abhalten, zahlreich zum Vortrag von *Alb. Knoepfli*, dem Verfasser des ersten Bandes thurgauischer Kunstdenkmäler, zu erscheinen. Da er als Bearbeiter dieses Gebietes nicht nur einen einzelnen Bezirk erforscht, sondern den Kanton als Ganzes betrachtet, konnte er in seinen sprachlich wohlformulierten Ausführungen einen interessanten Überblick über Eigenart der thurgauischen Kunstentwicklung geben. Er zeigte, wie an Stelle der im Mittelalter vorwiegend über Konstanz geleiteten Impulse einer dominierenden Bodenseekunst seit der Renaissance Einflüsse aus den verschiedensten Richtungen traten, wobei neben Süddeutschland hauptsächlich Vorarlberg bestimmend wurde. Das wohlüberlegt ausgelesene Bildmaterial in Form von ausgezeichneten Diapositiven offenbarte dem Zuhörer, was der Kanton noch an herrlichen Kunstschöpfungen für die Leser der Kunstdenkmälerbände zu versprechen vermag. Wir denken dabei zum Beispiel an die überragende Bedeutung der frühgotischen Plastik aus dem Kreis von St. Katharinenthal. Der Referent konnte am Schluß reichen Beifall entgegennehmen. Die kunsthistorischen Vorträge entsprechen, wie der diesjährige wiederum bestätigt hat, einem allgemeinen Bedürfnis und gehören somit zur guten Tradition der Jahresversammlungen.

FAHRT INS GLARNERLAND UND INS GASTER

Von prächtigem Wetter begünstigt verlief auch diese Exkursion völlig programmäßig. Reallehrer B. Frei erklärte während eines kurzen Halts die Geschichte und den Freskenschmuck der neuerdings restaurierten Schlachtkapelle St. Leonhard bei Ragaz. In *Flums*, wo noch die Herren Regierungspräsident Alexander Frick und fürstl. Rat J. Ospelt aus Vaduz zu uns stießen, wurde die 1932—33 restaurierte *St. Justuskirche* unter der Führung von Dr. O. Mannhart eingehend besichtigt. Den Kirchenschatz kommentierte Frl. Dr. D. F. Rittmeyer. Nach genußreicher Weiterfahrt über den Kerenzerberg erläuterte Architekt H. Leuzinger den Mitgliedern das in prächtiger beherrschender Lage ob Mollis gelegene Glarner Herrenhaus «Haltli», ein architektonisches Juwel von 1782—84.

In *Glarus* wurden beim Mittagessen im «Glarnerhof» die Gäste von Landammann Dr. H. Heer namens der Glarner Regierung und der Stiftung Freuler-Palast in Näfels in wohlgesetzter Rede aufs herzlichste willkommen geheißen, worin ihm die einheimische Presse tagszuvor bereits in sympathischer Weise vorausgegangen war. Der Präsident der Redaktionskommission gab der Freude unserer Gesellschaft Ausdruck über das schon am Morgen im Kanton Glarus Geschaute, über den freundlichen Empfang, über die ebenso exquisiten wie lokal charakteristischen Spezialitäten des Menus und vor allem über das soeben von Regierungsseite gehörte freudige Bekenntnis zur verantwortungsbewußten Sorge um das ererbte heimische Kunstgut. Ein handgreifliches Beispiel und ein Beweis dafür bot sich dann auf der Weiterfahrt alsbald in Näfels.

Dort führten die Herren Dr. F. Blumer, Architekt H. Leuzinger, a. Landammann J. Müller und Staatsarchivar Dr. J. Winteler unsere Mitglieder durch den vorbildlich restaurierten *Freuler-Palast*, dessen Inneres neuerdings als prunkvolle Hülle für das «Museum des Landes Glarus» dient.

Die letzte Etappe des Programms war wieder auf St. Galler Kantonsgebiet. Im sonst nur selten besuchten *Schänis* erklärte Dr. P. Oberholzer die ehemalige *Klosterkirche*, deren Anfänge noch auf karolingische Zeiten zurückgehen. Nicht nur der im Laufe der Jahrhunderte mehrfach veränderte Bau, sondern auch der von Frl. Dr. D. F. Rittmeyer erläuterte Kirchenschatz fanden viel Beachtung. Voll Dankbarkeit für alles Gesehene und ihnen Gebotene kehrten die Teilnehmer nach 18 Uhr mit den Abendzügen ab Ziegelbrücke heimwärts.

DIE SONNTÄGLICHE BÜNDNER FAHRT NACH ZILLIS

Der lange erwartete Sonnenschein fand sich ein, als die Teilnehmer der Jahresversammlung in zwei Gruppen ihre Reise per Autocars antraten: die eine fuhr ins Glarnerland, die andere nach Graubünden. Der größere Teil wählte die zweitägige Exkursion ins Bündnerland. Zuerst führte der Weg nach *Ems*, wo

man auf einem kurzen Halt die St. Johanneskirche unter Führung Dr. Poeschels besichtigte. Das reizvoll auf einem Talhügel gelegene Gotteshaus ist mit einem älteren Wehrturm verbunden. Es birgt als wertvolle Ausstattungsstücke einen neu restaurierten spätgotischen Schnitzaltar, der aus der schwäbischen Werkstatt des Jörg Syrlin stammt. Eindrucksvoll war auch eine Heiliggrabgruppe aus dem 13. Jahrhundert, deren drei Figuren infolge ihrer Übermalungen kaum einen Begriff von der ursprünglichen Farbigkeit geben.

Von Ems aus gelangte man durch die *Viamala*, die ein landschaftliches Erlebnis für sich bot, nach Zillis. Das unscheinbare Kirchlein liegt versteckt abseits der Hauptstraße. Das Äußere ist bis auf eine große romanische Christophorusdarstellung schmucklos und läßt kaum ahnen, was dieser Bau als Kleinod enthält. Über den Sinn der Ausmaße jener Wandmalerei des hl. Christophorus gab Dr. Poeschel Auskunft. Der Betrachter dieser Gestalt soll nach mittelalterlichem Glauben an diesem Tag von einem jähen Tode bewahrt bleiben. Beim Eintreten in die Kirche überfiel die Teilnehmer die ganze Pracht der auf 153 Felder geordneten Deckenbilder. Die Zeichensprache dieser um 1140 entstandenen einmaligen Malereien liest sich wie ein aufgeschlagenes religiöses Helgenbuch. Auf dem umrahmenden Streifen sind schwimmende Fabelwesen, auf den inneren Bildern die Ereignisse der christlichen Heilsgeschichte dargestellt. Der zeilenmäßig zu lesenden Bilderfolge von den Vorfahren Christi bis zur Dornenkrönung (49—146) schließen sich Szenen aus dem Leben des Kirchenpatrons St. Martin an (147—153).

Dieses kostbare Denkmal ist in den Jahren 1939—40 vor dem Zerfall gerettet worden; die Kunstfreunde wußten es deshalb zu schätzen, daß der wohlverdiente Restaurator, Prof. H. Boissonnas, ebenfalls anwesend war. Allen Beschauern ist beim Anblick dieses Werkes so recht bewußt geworden, was wir in den Grenzen unserer Heimat für wundervolle Kunstschatze besitzen. — Nach dem Mittagessen in Andeer setzte man die Fahrt nach Tiefencastel fort. Hier trennten sich die Gruppen neuerdings, um teils den Heimweg über die Lenzerheide mit Station in Churwalden anzutreten, teils die berühmten Fresken in Münster am Montag unter Führung von Prof. Hahnloser anzusehen.

FAHRT NACH MUSTAIR

Die stattliche Gruppe von über sechzig Teilnehmern, welche den beiden Tagen der Generalversammlung einen dritten zum Besuche von Müstair anfügte, durfte tiefhaftende Erlebnisse mit nach Hause tragen. Die außerordentlich vielschichtigen Eindrücke verdichteten sich doch zu einem geschlossenen Bilderrätischer Eigenart in Landschaft und Kunst, zu welchem ja schon der sonnenabendliche Besuch der Churer Kathedrale als serenes Präludium hingeleitet hatte. Dort sagte Dr. Erwin Poeschel, dessen hohe Verdienste um die Erschließung graubündnerischer Kunst unermüdlich gelobt und gewürdigt zu werden verdienen, das treffliche Wort, die romanische Kapitellplastik der Bischofs-

kirche schein weniger in den Stein gemeißelt, als aus ihm auf geheimnisreiche Art herauszublühen. Wenn wir dies Bild übertragen auf bündnerische Kunst und Landschaft im allgemeinen, so wollen wir damit ausdrücken, daß kaum irgendwo sonst die Werke menschlichen Kunstfleißes, statt fremd ins Gelände hineingestellt, so organisch mit ihm verbunden und aus ihm herauswachsend sich darbieten. Und überall erleben wir, wie das stämmige, gedrungene Wesen der alpinen Welt durchleuchtet wird vom klassischen Geist des Südens, der auch dem Kleinsten und Unscheinbaren jene ästhetische Selbstverständlichkeit verleiht, die wir neidvoll bewundern.

Dieses herrliche Maß zwischen Naturschönem und Kunst verdeutlichte sich ganz besonders im blaulichten Glanze sonniger Tage. Behäbig bürgerliche Kunst des Nordens trat uns noch entgegen im Figurenwerk und im zierlichen Gesprenge des spätgotischen Flügelaltars in der *Kirche Tinzen*, dessen 1512 nach Dürer gemalten Teile auf Jörg Kendel zurückgehen. Wie sehr verschieden und doch sich ähnlicher, architekтураuflösender Mittel bedienend, erscheint der im selben Raume reizvoll als Pavillon aus der Seitenwand wachsende Frührokoko-Altar! Dann *San Gian*, die Begräbniskirche von Celerina, jedem Wanderer unvergeßlich durch die in der Einsamkeit doppelt einprägsame Turmruine, die eigenartige geometrisch schablonierte Leisten- und Balkendecke und das Chor, welches der italienischem Formengut zugewandte Meister von Pontresina zur Zeit des Stilwechsels von Spätgotik zur Renaissance mit Fresken ausgeziert hat.

Auch der 1497 vom selben Maler geschaffene Christus- und Magdalenenzyklus in der Kirche *Santa Maria zu Pontresina* weist in seiner stilistischen Achse nach dem Süden. Diese Kirche birgt aber als besondere Kostbarkeit jene um 1200 anzusetzende Bilderfolge, welche in ihrer ungewöhnlich satten Farbenpracht und mit ihrer wachsglänzenden Oberfläche an italobyzantinische Techniken sowie an den Mosaikstil erinnert und vielleicht einmal ganz bloßgelegt werden kann, ohne der spätgotischen Malerei verlustig zu gehen. Dasselbe Problem der Zweischichtigkeit bietet die einzigartige *Klosterkirche von Müstair*, wo die eben ans Licht gebrachten karolingischen Fresken zum Teil von ebenfalls sehr wertvollen Bildern des 13. Jahrhunderts überlagert werden. Die in unseren Kunstdenkmälerbänden Graubünden V S. 312 und VII S. 453 eingehend gewürdigten Wandmalereien boten einen Kunstgenuß besonderer Art dar. Der unmittelbare Eindruck dieser Werke vermochte die durch das Wort vermittelten Kenntnisse erst zum richtigen Kunsterlebnis zu wecken.

Die schönheitsdurstige Gesellschaft zeigte sich ihrem Cicerone, Professor Hahnloser aus Bern, der an Stelle des leider erkrankten Professors Birchler (Zürich) die Führungen in anregender und umfassender Weise gestaltete, recht dankbar, dankbar aber auch all denen, die in irgend einem andern Sektor die Reise vorbereitet und geleitet hatten, so daß ungeachtet der knappen Zeit man doch seine Kenntnis des schönen und an vielfältigen Kunstschatzen reichen Gebirgslandes wesentlich vertiefen durfte.

Photos vom Nachtesen in Bad Ragaz können bei H. Schmidt, Photograph, Bad Ragaz, bestellt werden.